



Abend-

Zeitung.

184.

Sonabend, am 2. August 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Bruchstücke aus und über: Schön Ella,

Fortsetzung (s. Nr. 173. 174.)

4.

Man schätzt das Kunstwerk des Musikers, der einen schon früher componirten Text aufs neue componirt, das des Malers, der längst bekannte und gemalte Gegenstände von neuem darstellt, das des Bildhauers, der auf gleiche Weise verfährt, deshalb nicht geringer; man macht es dem letztern nicht zum Vorwurf, daß er zu der Götter, oder Heiligengestalt, die er bildete, nicht auch den Marmor erschuf. Mit welchem Rechte kann man den Werth eines dichterischen Kunstwerks um deswillen für geringer achten, weil der Dichter den rohen, oder früher anders behandelten Stoff nicht er, sondern vorfand? — Gleichwohl pflegt dieß nicht selten zu geschehen.

Vermuthlich wegen dieser, obwohl irrigen, Meinung, und aus einem an sich löblichen, obwohl überflüssigen Eifer, haben Einige behauptet, Bürger's herrliche, keines grundlosen Lobes bedürftige Ballade: Lenore, (von welcher, obgleich nicht als aus der ersten Wurzel, eine meiner früheren Erzählungen: Die neue Lenore, (Lindenblüten, Lpz. bei Hartknoch, 1818. 2r Bd. S. 1.) und jetzt das Volksschauspiel: Schön Ella, abstammen,) sey völlig freie Erfindung. Andere, mit Volksagen und Liedern besser vertraut, beschränken diese Angabe

darauf, Bürger habe einst in einem Nebenzimmer ein altes Volkslied, oder einige Strophen daraus singen hören, und sey dadurch zu Dichtung der Lenore veranlaßt worden. Schon von Sellert hat man, in Beziehung auf sein erhebendes Morgenlied: „Mein erst Gefühl sey Preis und Dank etc.“ etwas beinah Aehnliches erzählt (s. Muse, 1821. Aprilheft, S. 129.) und Dichter-Anekdoten pflanzen sich oft mit kleinen Veränderungen fort. Indes, wer wollte deshalb die Möglichkeit des hinsichtlich Bürger's behaupteten Vorfalles bestreiten?

Das Volkslied, welches Bürger theilweise oder ganz gehört haben soll, (mitgetheilt in Arnim's und Brentano's Wunderhorn, II, B. S. 19.) lautet also:

Es sehn die Stern' am Himmel,
Es scheint der Mond so hell,
Die Todten reiten schnell.

Nach auf, mein Schatz, dein Fenster,
Laß mich zu dir hinein;
Kann nicht lang' bei dir seyn.

Der Hahn, der thät schon krähen,
Er singt uns an den Tag,
Nicht lang' mehr bleiben mag.

Weit bin ich hergeritten;
Zweihundert Meilen weit
Muß ich noch reiten heut'.

Herzallerliebste meine!
Komm', setz dich auf mein Pferd,
Der Weg ist Reitens werth.